

**Fährverkehr nachts unter Scheinwerferkontrolle — Sowjetische Entlastungsangriffe gescheitert**

unserer Jäger nur vereinzelt Gefechtsberührung mit feindlichen Flugzeugen. Zwar schossen unsere Jäger am Dienstag noch fünf Flugzeuge ab, aber alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Feinzerzeit vom Feind mit so großen Hoffnungen begonnenen Entloftungsoperationen auf der Erde und in der Luft als vorläufig gescheitert betrachtet werden müssen.

Reichsjugendführer Axmann begrüßte die Tapfersten der Front im Osten

Berlin, 4. November. 30 Ritterschrenztäger der Infanterie trafen, von der Front im Osten kommend, in der Reichs-  
kaserne ein. Mit diesem Besuch der Ritterschrenztäger der  
Heres wird der engen Verbundenheit zwischen Frontkämpfer  
und Hliler-Jugend erneut Ausdruck verliehen. Diese Tapfer-  
keiten der bousigen Wehrmacht werden für mehrere Tage  
den Wehrschützungsblätter der Hliler-Jugend beisehen, um  
die Jungen von ihren Kameraden und Kameraden-  
erwartungen zu berichten. Mit der der Jugend eigenen Begeisterung  
und tiefen Verehrung werden die Leistungsteilnehmer der  
Wehrschützungsblätter die Männer begrüßen. Die im  
infanteristischen Kampf die höchsten Tapferkeitserwartungen  
erwarten. Diese Ritterschrenztäger tragen das  
Panzerverdienstabzeichen, als Ausdruck höchsten per-  
sönlichen Mutes und Einfaches

gen, Rumbegungen und Beschäftigungen der Jugend die Ergebnisse des kämpferlichen Einsatzes zu vermitteln.

Vor Eintritt ihrer Fahrten in die einzelnen Bataillone wurde die Pflichterfüllung Wäldes dem Reichsjugendführer v. Gröbe mitgeteilt. Er äußerte sich hierzu in herzlichen Worten: Die Größe der beruflichen Jugend entbot und auf die mannigfachen Bemühungen der aufrichtigen Verbundenheit zwischen den Soldaten der Front und der Heimat hinwies. Durch den Kriegseinsatz der Heimat, so sagte der Reichsjugendführer, bemühe sich die Jugend, sich das Heldentum der kämpfenden Front zu erwerben. Dem Empfang mochten der General der Infanterie Herlein sowie der Chef des Stabes beim Infanteriepark für das Bildungs- und Erziehungswesen des Heeres

Von Berlin aus werden diese Ritterkreuzträger in die einzelnen Gebiete des Reiches fahren, um in Versammlung

Während ihres 8-jährigen Aufenthaltes besuchten die Ritterträger der Infanterie die Wehrerziehungsanstalten für die Jugend, die einen hervorragenden Eindruck auf die militärischen Erziehungsinstitute der Hitler-Jugend vermittelte. In einem Vortrag sprach er über das Hauptanliegen der Reichsjugendführung, den Übergangsbereich der 8. Schuljahre in den Aufgabebereich der körperlichen und vormaligen tätigen Erziehung der Hitler-Jugend.

Auch hat die Ritterträger Jugendleitung, Eindrücke in der Arbeit der Hitler-Jugend zu nehmen. Dabei ist ihnen ein Stabsführer der 8. Klasse im umfassenden Lebensbereich des Krieges der Jugend im Frieden.

**Neue Einzelheiten über den Streit um die zweite Front**

Dr. H. G. Bertha, 4. November. Interessante Einsichten über den Streit um die zweite Front! hat jetzt der russ. Publizist P. A. Ikon in der „Wostoknaja Pol“ mitgeteilt. Der Verfasser, ein Verwandter des Präsidenten Kooresen, bezieht seine Informationen für gewöhnlich aus dem Weissen Haus. Er erklärt in seinem Artikel, Churchill habe bei der Errichtung einer zweiten Front eine 50:50-Beteiligung angestrebter und nordamerikanischer Streitkräfte gefordert. Er habe nach Moskau geflogen, um die jeweiligen Forderungen wieder zu klären.

In diesem Zusammenhang ist eine Äußerung des am

risikanen. Diejenigen, die Tholton interessiert, der in einem Brief an Baltimore erklärte, daß die Arbeiter mit der Eröffnung einer zweiten Front keineswegs zu begünstigen sein würden könnten. Tholton, der über sich selbst als „Junge der Conjunction“ verdracht hat, mußte meier, die Sonjeler hätten längst den Höhepunkt ihrer Kraftentfaltung überschritten. Sie hätten, wenn die Kraftentfaltung übergriffe, um die Befriedigung wichtiger Betriebsanliegen nach dem Plan der Conjunction bemüht, doch habe dies nicht ratsam sein können. Um die Verluste in den von bewußtgen Gruppen befehligen Objekten ausgleichen zu können,

**Weltanschauliche Feierstunde der NSDAP.**  
Reichsleiter Rosenberg in Weimar.

Meimar, 4. November. In zahlreichen Gassen des H  
des fanden am Mittwoch weltanschauliche Feiern mit  
das Thema „Stirb und werde“ in Erinnerung an d  
8./9. November und die Opfer an der Feldherrnhalle h  
Auf der Reichsoper im Deutschen Nationaltheater zu M  
Meimar, an der mit Generalleutnant und Reichstagsabgeordneter Saut  
das Führerkorps der nationalsozialistischen Bewegung  
Gauces Führingen sowie Vertreter der Wehrmacht und  
Staates teilnahmen, sprach Reichsleiter Alfred R  
bera.

Feindliche Widerstandsgruppe in Stalingrad eingeschlossen — Starker feindlicher Ansturm an der Afrika-Front erneut zurückgeschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 4. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkafkas und im Terekabschu  
bauern die harten Kämpfe an. Kampfflieger griffen  
Guten Tagak mit guter Wirkung an.

In Stalingrad nahmen die Säuberungskämpfe ihren Fortgang. Dabei wurde eine feindliche Widerstandgruppe eingeschlossen. Gegenstände der Sowjets (Heiler Eisenkanister) bekämpften Truppenansammlungen u

lich des Weigatales. Bei einem mißglückten Landungs-  
such nördlich der Stadt verlor der Feind wieder ein A-  
nenholz.

An der Donau verhinderten ungarische Trup-  
pen mehrere Ueberseesversuche und wiesen öftliche Vorstöße  
Feindes ab.

Eine sowjetische Kampfgruppe ist bei Wotonef  
erbittertem Nahkampf vernichtet worden.  
Auf dem Ladogasee versenkten deutsche Flugs

Die achte britische Armee führte auch gestern in der  
Nilein-Front unabhängig Angriffe mit überleg

Infanterie und Panzerrationen unter hohem  
Artillerie und Luftwaffe. Die deutsch-italienische Va  
armee schlug in erbittertem Kampf wieder den Feind

Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen die Flug-  
anlagen von Lucca und Gussar auf Malta an.  
An der nordwestlichen Reichsgrenze wurde bei Tag

In Südwest- und Südostengland bekämpften

**1. Kampfflugzeuge (Kriegsflugzeuge) sind:**

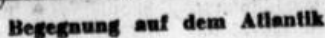
## Ausbau der Rüstungsbefestigungen im Westen

Befestigung durch General der Pioniere und  
Festungen Jacob.

Besten, 4. November. General der Pioniere und Festungs-Jacob, der im Auftrag des Führers zur Zeit die Küstenbefestigungen im Westen inspiziert, traf in Begleitung des Inspektors der West-Befestigungen, General Schmeizer, bei der Stützpunktgruppe am Kanal ein, um sich über den gegenwärtigen Stand des Ausbaues dieses Verteidigungsgebietes zu unterrichten. Besonders eingehend besichtigte General Jacob den Bau eines ausgedehnten Panzer-Stützpunktes, der vor der Vollenbung steht. Ebenso weit fortgeschritten sind die neuen Anlagen von Manöforts-Unterständen, Munitionskammern, Geschützstellungen und Feuerstellungen schwerer Bauart, die dem Gelände jeweils vordringlich angepaßt sind. General Jacob äußerte sich sehr befriedigt über den Fortgang der Befestigungsarbeiten und setzte nach Besprechung mit dem Oberbefehlshaber einer Armee seine Inspektionsreise fort.

Berlin, 4. November. Leichte Kampfflugzeuge griffen am 3. 11. im Tiefflug überraschend Verkehrswege an der Ostfront an.

Nach dem Bombardement der Stadt wurde die Luft durch den Rauch sehr verdunstet. Die Bomben wurden von mehreren Stellen aus geschossen. Die Bomben wurden von mehreren Stellen aus geschossen. Die Bomben wurden von mehreren Stellen aus geschossen.



"Hell, Sieg und fette Beute" wünscht die Besatzung eines von U-Booten ihren Kameraden, die zu neuen Operationen auslaufen. erfolgreicher Feindfahrt heimkehrenden PK.-Kriegsberichtler Schreiber (Atl/Sch)

## Die strategische Situation der Alliierten

Von Georg Hinze, z. Z. Stockholm.

Der für vertiefte politische Erkenntnis zugängliche  
Lehrer, der am letzten Wochende seine „Zin-  
kows“ aufschlug, fand in einem der Kommentatoren den  
enden nachdenklich stimmenden Satz: „Es scheint  
nicht sicher, daß wir jetzt mit derselben Präzision  
voraus nicht neue Freizüge planen, wie sie der Kaiser  
selbst immer an den Tag gelegt hat. Aber nur dann  
wir unsere früheren Fehler vermeiden.“

Da der angesehene brittische Zeitgeist diese Ereignisse ausgedehnt zu einem Zeitpunkt gekommen war, an dem sich in London bemüht hatte, eine möglichst positive Bilanz für die ersten acht Tage der neuen Währungsunion zu konstatieren, liegt der Schluss sehr nahe, daß die kurzweilige Feststellung der „Financial News“ taumelnde aktuellen afrikanischen Anliefe entstanden wäre. Die Gefahr der leeren oder blutigen Hände, die General A. B. X. nach der ersten beißigen ägyptischen Kampfbotschaft den brittischen Völkern ohne die erwarteten Siegesgerüchen verweisen mußte, haben sich offenbar in London nicht als Zuspätkommen der brittischen Expeditionen der viele neue Zweifel eingestellt, die im Grunde durch die beiden Zweifler sind. Man könnte sie alle in jene Frage zusammenfassen, die in den Zukunftsrisiken amerikanischer brittischer Sieger an die Herausgeber populärer politischer Zeitungen immer wieder auftaucht, nämlich: „Werden die Amerikaner überhaupt jemals instande sein, eine erfolgreiche Durchzugsfahrt zu machen?“

An zwei „Proben aufs Exempel“ konnte und that die Welt gegenwärtig auf diese Frage eine Antwort an den Kämpfen in Nordafrika und auf den See. In beiden Fällen befanden sich die Allirten in der That des Schachspiels, der die weißen Steine führt: sie zunächst einmal eine lange vorbereitete und offenbar alle einfallstürmigen Gegensätze der Kasse durchdrachte glatte Kombination eröffnen. Aber sie hatten nach jenen Vortheilen für sich, als sie dem anziehenden Schach gegeben sind: die Bestimmung der Zeit und — zu jener „Fülle der Gedanken“ — auch des Ortes.

[illegible]

Am Beispiel der Salomonen fällt die Antwort leichter, denn die erste Fälsche dieser umfassenen See- und Luftschiffe gehörte bereits der Kriegsgeschichte, der erste Akt eines militärischen Schaupiels ging Ende, das von Washington zweifellos als Demonstration der endlich gefestigten eigenen Macht gedacht war und dennoch für die amerikanischen Streitkräfte von einer Szene für den Charakter einer Tragödie anmutete. Diese erste Aktion, der zweifellos noch der zweite folgen sollten, mußte die Amerikaner zu einer neuen Szene folgen dürfen, findet die Verbände der Amerikaner Schritt weiter als vor sieben Wochen, als sie den Sprung nach Guadalcanal wagen und damit die lange vorbereitete „große Offensive“ eröffnen. Die Japaner wieder aus dem Pazifik herauszuwerfen, ist ein reichlich perfekzionistisches häußel in Amerikanisch, nicht weniger auf einem sehr bedeutenden Mann, General, aber ihre dortige Anwesenheit hinter Scherzbestimmungen, das für die Japaner in der

## Da hilft kein Leugnen!

### Kanadische Regierung

gibt Verlust von 10 bis 15 Schiffen im St. Cor

Berlin, 4. November. Seit Beginn der Operationen des Gewässers der amerikanischen Küste verließen die Unterseeboote aus dem St.-Lorenz-Strom 18 Frachter und im St.-Lorenz-Golf drei weitere Seeschiffe die Verankerungen zum Teil in unmittelbarer Nähe der Küste. Es ist zu erwarten, daß die Operationen folgen, so daß der Untergang der Schiffe noch beobachtet werden konnte, daß sich jetzt die Unterseeboote gezwungen, zu den Schiffswracks zu begeben. Durch den Zustimmungsminister ließ die kaiserliche Regierung den letzten Sommers etwa 10 bis 15 St.-Lorenz-Strom durch Unterseeboote verläßt worden. Die kanadische Regierung bestätigt damit, daß die Unterseeboote aus dem St.-Lorenz-Strom, dem wichtigsten Seeweg für den Nordamerikanischen, ebenso gefährdet ist wie der Nordatlantik.

## Giebfriedlinie des Atlantik

Disseben, 4. November. Als „Siegtfriede“ bezeichnet, „Diatro Popular“, die Europas vom Norden bis zu den Pyrenäen samt der Küste, möge sie an den Strand der Inseln bestehen, ist nach Meinung des vormaligen Ausbitters in weniger als einem Jahr eine Ausdehnung von 3 000 km unangreifbar geworden. Zugänge seien verbarriadiert, verschlossen worden. Alle 100 Meter liege ein deutscher Gieß- und jetzt telephonisch Verstärkungen anfordern.

Das Blatt behauptet ferner, daß die Vertheidigung ein System strategischer Schachgezüge über das solche Vertheidigungen schnell an den etwaigen Landung befördert werden könnten.

Auch von den rissigen Schutzbauten für den U-Boote zeigt sich das Blatt stark beeinträchtigt. Es behauptet ferner, daß die Befestigungen der Küstenlinie an der Westwall erinnern.

Manche des Besitzes nichts Gefährliches mehr. Die Eroberung der japanischen Gebiete wurde schließlich im Reine erklärt.

Mit der Schlacht auf den Salomonen-Straße war für Japan die letzte große militärische Niederlage gekommen. Sie hatten bisher auf die strategische Gesamtplanung der Kämpfe einen großen Einfluss und trugen zu allem das nach. Die Amerikaner waren müde und verblüffter geworden. Die Schlacht auf den Salomonen-Straße war die letzte große Schlacht, die Japan in der Pazifik-Kriegszone ausfocht. Im Gegensatz zu Pearl Harbor, das sich noch zu Beginn des Krieges als ein neues Unheil über der Sowjetunion zu offenbaren.

Im Pazifik scheint es ähnlich aus. Das militärische Experiment der Amerikaner auf den Salomonen-Straße hat ihnen die Hände gebunden. Sie waren im Gegenteil die Schlacht auf den Salomonen-Straße als eine neue unumkehrbare japanische Offensive oder Abwehrbewegung und sahen als große Schlacht der USA-Marineminister. Der eine Bandenführer von einem angeblichen amerikanischen Salomonen-Erfolg durch den Japaner, dass er triumphierend von einem Abmarsch der japanischen Flotte aus den Salomonen im Guadalcanal-Land, konnte den Eindruck nicht verwischen, dass Japans Flotte rings um dieses Schlachtfeld bereits ihr Ziel hinlänglich gelassen habe. — Sollte nicht weniger als vier verlorene USA-Flugzeugträger ausstreichende Beweise sein dürfen — und dass die „Aufklärungsarbeiten“ gut und gerne den japanischen Luft- und Landstreitkräften überlassen werden könnten. Die japanische Flotte selbst erwartete die zweifelslos eine weit bedeutendere Aufgabe: eine neue Auseinandersetzung mit der stark zurückgeworfenen amerikanischen Pazifikflotte.

Angesichts dieser Sachlage scheint es durchaus verständlich, dass heute in einigen britischen und amerikanischen Redaktionen die dumpe Erkenntnis zu reifen beginnt, die alliierte Offensive ließe auch heute noch — nach drei Kriegsjahren — die notwendige Voraussicht und Präzision vermissen. Und man versteht auch den „Economic“, der in seiner letzten Ausgabe recht energiegeladend, jetzt endlich die Frage aktuell geworden, wie es mit der „besten Maschine“ zur Klärung des gemeinsamen Willens der alliierten Nationen bestellt sei und ob nun endlich ein „Angriff“ vorliege, um schnell und gemeinsam die großen strategischen Befehle der Alliierten zu fassen. Noch vor ein paar Wochen mochte das Londoner Informationsministerium bekanntlich mitten im Rausch des Konzepts hiesiger Offensivankündigungen der Welt einreden, dieses gemeinsame Oberkommando und die gemeinsame Strategie der Alliierten seien längst Wirklichkeit geworden. Die beiden ersten Proben auf dem Gebiet haben inzwischen ergeben, dass die alliierte Strategie noch immer da steht, wo sie vor Monaten stand.

### Regenterror auf Madagaskar

Frankreichs Kriegsgesamte niedergeworfen.

Paris, 4. November. Das ungeliebte und getarzte unheimliche Verbrechen der unter englischen Befehl stehenden schwarzen Truppen auf Madagaskar zeigt auf neue, wie es um die angeblichen kolonialen Führereigenschaften der Briten in Wirklichkeit bestellt ist. Nach in Sicht vorliegenden Meldungen aus Madagaskar scheinen die englischen Offiziere ihrer Regierbefehle nicht mehr Herr zu werden, deren Gräueltaten sich nicht nur gegen die Zivilbevölkerung, sondern auch gegen Kriegsgesamte richten. Bei der Einnahme von Fianarantsoa durch die Engländer waren die französischen Offiziere und Mannschaften gezwungen worden, ihre Waffen niederzulegen. Die schwarzen Horden kürzten sich dann an den Gefangenen. Die schwarzen Horden und Wachen, die ihre britischen Oberen in der Lage waren, sie zurückzuführen. Man fragt sich in Paris, wie die Briten diese bestialische Handlungsweise zu entschuldigen gedenken.

## Schallende Ohrfeige für die Lügnerfinder

Moskau: „Der Londoner Rundfunk verbreitete eine von Anfang bis Ende erlogene Meldung“

Berlin, 4. November. Dem Moskauer Nachrichtenbüro zufolge, gibt das sowjetische Informationsbüro amtlich bekannt:

Dieser Tag wurde in einer Rundfunksendung aus London mit dem Hinweis auf eine Meldung aus Stockholm gesagt:

„Anfang Oktober hat sich das deutsche Oberkommando bei Stalingrad an das sowjetische Oberkommando mit der Bitte gewandt, für vier Tage einen Waffenstillstand zu erklären. Der Waffenstillstand wurde angeblich durch eine Organisation des Roten Kreuzes gemacht. Ferner wurde in der Radiosendung mitgeteilt, dass das sowjetische Oberkommando sein Einverständnis damit erklärt hat, allerdings mit der Bedingung, dass diese zur Kenntnis der deutschen Öffentlichkeit gebracht wird. Das deutsche Oberkommando hat diese Bedingung abgelehnt.“

Das sowjetische Informationsbüro teilt mit, dass weder von Seiten des deutschen Oberkommandos noch von einer beliebigen Organisation des Roten Kreuzes

Marschall Rommel leitet die Operationen:

## Die Abwehrschlacht in vollem Gange

Erbitterte Kämpfe an der El-Alamein-Front — Montgomerys „Stunde der Abrechnung“ erhielt ein anderes Gesicht — Nichts kann den unbändigen Kampfsgeist unserer Truppen mindern

Von Kriegsberichterstatter Rudolf Kettler.

rd. Nordafrika, im November (M.). Es ist keineswegs etwas Neues, wenn von den Schlachtfeldern der El-Alamein-Front berichtet wird, dass die Briten auch bei dieser diesjährigen Herbstoffensive mit einer großen Überlegenheit an Kriegsmaterial und Menschenmaterial angriffen. Die deutsche und italienische Unterlegenheit der Kräfte hat Generalobermarschall Rommel, der sich wieder auf afrikanischem Boden befindet und die deutsche Abwehrschlacht leitet, erst Anfang Oktober festgestellt. Er fügte hinzu, dass diese Unterlegenheit durch die Güte des deutschen und italienischen Materials, vor allem aber durch die kämpferische Überlegenheit und die Tapferkeit des deutschen und italienischen Soldaten ausgeglichen werde. „Erst nach diesem Krieg“, so sagte der Marschall, „wird darüber geschrieben werden können, mit welcher kleinen Einheit und mit welchem geringem Materialeinsatz die großen Kampferfolge auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz errungen worden sind.“ Das gilt auch für die Abwehrschlacht, die jetzt einhundert Kilometer vor Alexandria, dem Tor nach Ägypten, im Gange ist.

England setzt seine Hilfsvölker ein.

„Die Stunde der Abrechnung mit dem Feind ist gekommen“, erklärte der Oberbefehlshaber der achten englischen Armee, Montgomery, am Morgen des Beginns der britischen Offensive. Montgomery schien sich seiner Sache sehr sicher zu sein, stand ihm doch tatsächlich ein gewaltiges Kriegsmaterial zur Verfügung, mit dem er hoffte, die deutsche Front einzubrechen und durchstoßen zu können. Gleich am ersten Tag fehlten die britischen Befehlshaber ihre Hilfsvölker ein. Regter, mit einem Buschmesser bewaffnet und unter einem schwarzen Schutzhelm stehend, waren bereit, um die deutschen Stellungen zu überrennen. Und dennoch ist den

## Platzwechsel im Repräsentantenhaus

Demokraten verloren bisher 30 Sitze und 10 Senatsitze sowie mindestens vier Gouverneurposten

St. Paul, 4. November. Die noch unvollständigen Wahlergebnisse der amerikanischen Kongresswahlen deuten darauf hin, dass durch den über Erwarten großen republikanischen Sieg nahezu ein Gleichgewicht der Kräfte zwischen den beiden großen Parteien im amerikanischen Repräsentantenhaus zustande gekommen sein dürfte. Bei den 77 ausstehenden Repräsentanten stellen die Demokraten bisher 144 Abgeordnete gegen 174 Republikaner. Da die Demokraten bei den letzten Wahlen fast genau 100 Sitze mehr erobert hatten als die Republikaner — die alte Zusammensetzung des Repräsentantenhauses lautete: 263 Demokraten, 164 Republikaner und 8 Unabhängige — ist die neue Aufstellung als Gleichgewicht einer gewissen Ausgewogenheit der amerikanischen Bevölkerung mit der republikanischen Kriegspolitik demerkenswert.

Noch überraschender und größer fielen die republikanischen Erfolge bei der Wahl von 32 neuen Senatoren aus, einem Drittel des Senats. Obwohl die republikanische Partei selbst in ihren optimistischsten Berechnungen nur einen Gewinn von höchstens sechs Sitzen erhofft hatte, geht aus den bisherigen Teilergebnissen hervor, dass die Demokraten nicht weniger als 10 Senatorensitze an ihre politischen Gegner abgeben mussten. Mindestens in vier Staaten der USA werden außerdem an Stelle der demokratischen Gouverneure künftig Republikaner tätig sein. Während diese demokratische Niederlage für Republikaner, Michigan, Kalifornien und Connecticut bereits jahrelang feststeht, erwartet man noch in einigen anderen Staaten republikanische Erfolge. In vier Staaten sind dagegen noch die bisher vorliegenden Ergebnisse der republikanischen Gouverneure wiedergewählt worden, nämlich in Ohio, Pennsylvania, Iowa und Illinois. Das vorläufige Endergebnis wies 13 gewählte demokratische und 15 republikanische Senatoren auf.

Trotz dieser überraschend weitgehenden „Umkehrung der Volksmeinung“ dürften die Wahlen auf die gegenwärtige

## „Feuersäulen schießen gen Himmel“

Bericht eines japanischen Kriegskorrespondenten über das Seeschlacht bei der Savo-Insel

Tokio, 4. November. Dem Bericht des Kriegskorrespondenten bei der Kaiserlichen Marine Radosh Wina in einem Liebertragungsangriff auf eine feindliche Flottenformation, die am 11. Oktober in südwestlicher Richtung nach der Insel Savo an der Nordwestküste Guadalcanars unterwegs war. Dabei versenkten japanische Marineflottillen zwei feindliche Kreuzer und einen Zerstörer. Ein dritter feindlicher Kreuzer und weitere Einheiten wurden schwer beschädigt.

Wina gibt folgenden Augenzeugenbericht: Entschlossen, die Überreste der feindlichen Flotte im Südpazifik zu vernichten, fuhr eine Formation japanischer Kreuzer am 11. Oktober zu einem frühen Morgen in südlicher Richtung gegen den Feind. Nach heftigem Sonnenuntergang über der ungeheuren Fläche des Ozeans kamen wir in schlechtes Wetter. Die anderen japanischen Kriegsschiffe waren bei dem stürmenden Regen unserem Blick verborsten.

Gerade als das Wetter wieder aufklarte, erlöste das Alarmglocke, das alle auf die Gefechtsstationen rief. Es war genau 21.45 Uhr, die Bothen auf dem Ausguck gaben die Augen an die Ferngläser. Ein Offizier rief: „Das sieht aus, wie eine feindliche Flotte. Jawohl, hier ist sie!“ Die feindlichen Kriegsschiffe befanden sich in den Gewässern westlich der Insel Savo.

Je näher wir herantraten, um so deutlicher waren die feindlichen Schiffe zu erkennen. Plötzlich keuchte die erste

hge Politik der Vereinigten Staaten kaum irgend welchen Einfluss haben. Einige der neuernannten republikanischen Gouverneure und Senatoren beizien sich schon sofort Republikanische Erklärungen abgegeben. So betonte der neue republikanische Gouverneur von Neugott, Thomas Dewey — der den seit zehn Jahren amtierenden Demokraten Sherman ablöst, und der auch als „kommerber Mann“ für die Präsidentenwahl 1944 gilt — er stehe in offenem Krieg, „die unsere Kriegsanstrengungen berühren“, hinter Präsident Roosevelt.

### Die Gummimannschaft in den USA

Vergeltliche Hoffnungen auf japanischen Gumm.

St. Paul, 4. November. Die USA-Zeitung „Post“ bezieht sich mit der Gummimannschaft in den Vereinigten Staaten und schreibt, dass der amerikanische Privatmann frühstens im Jahre 1945 mit der Belieferung von Lateinamerika aus japanischen Gummiregionen rechnen könne, da die Vereinigten Staaten durch Japan um 98 v. H. ihres Gummis beraubt worden seien. Die Zeitung wendet sich gegen die übertriebenen Hoffnungen vieler amerikanischer Kreise, ihren Gummibedarf durch japanischen Gummiregionen oder durch den Neuanbau in Brasilien decken zu können.

Im einzelnen heißt es: Die USA benötigen für das Jahr 1942 allein 813 000 Tonnen synthetischen Gummis; 876 000 Tonnen würden im nächsten Jahr nur für die Streitkräfte der alliierten Nation benötigt. Dieser Bedarf könne nicht gedeckt werden, selbst wenn man den Gummimittel und die augenblicklich vorhandenen Bestände hinzunähme. Wenn Brasilien in diesem Jahre 45 000 Tonnen liefern und im Jahre 1943 vielleicht 100 000 Tonnen, fies beträchtlich, wobei man allerdings bedenken müsse, dass die Ernte von wilden, im Amazonas-Tal verstreut liegenden Gummibäumen eingebracht werden müsse, was nicht nur kostspielig, sondern auch gefährlich sei.

Granate heran. Der Feind sah jedoch zu kurz. Beim Spiel ihrer Schenwerter eröffneten die Gegner nun ein wütendes Feuer. Wir traten jedoch nicht in Aktion und setzten unsere Fahrt in Richtung auf das Zentrum der feindlichen Streitkräfte fort. Die Zeit schien stillzustehen. Dann kam der Feuerbeschuss. Ziel zeigten sich unsere Schiffe ins Wasser, um den Druck der Feuerkräfte abzugeben.

Plötzlich schloß eine hohe Flamme aus einem feindlichen Kriegsschiff, der gleich darauf ein zweites folgte. Ein Torpedo hat getroffen! rief ein Matrose. Die Flammensäule lag den Eindruck entstehen, als sei der Feind ganz nahe herangerommen. Keineswegs. Flammen aus dem Wasser. Wir hatten fest, dass das getroffene feindliche Schiff ein USA-Kreuzer der Honolulu-Klasse von 10 000 Tonnen ist. Während es sank, zeigten Brände an anderen feindlichen Kriegsschiffen, wie genau unsere Artillerie feuerte.

An der feindlichen Flotte tauchte plötzlich ein dunkler Schatten auf. Es scheint ein Zerstörer zu sein. Als er näher, erglitz unsere Artillerie schon mit dem ersten Schuß einen Treffer. Weitere Schüsse, dann kam ein feindliches Flugzeug und macht eine rasche Wendung, um, ganz in Flammen gefüllt, aus der Sichtlinie herauszukommen. Bald ist es verschwunden.

Dann kommt ein zweiter Befehl. Unsere Kriegsschiffe dampfen mit höchster Geschwindigkeit vorwärts, um plötzlich nach Süden abzubringen.

Eine furchtbare Torpedo- und Artilleriebeschichtung bringt darauf die überlebende feindliche Formation in Verwirrung. Sie beginnt, sich auseinanderzubrechen. Rauchsäulen steigen aus einem feindlichen Schiff, das den Versuch macht, zu entfliehen. „Ein dritter Torpedotreffer“ wird gerufen. Dann schloß Feuerfäulen gen Himmel, der aus der feindlichen Kriegsschiffen steigt ins Wasser. Bald verschwindet es von der Oberfläche. Ein weiteres feindliches Schiff ist ganz in schwarzen Rauch gefüllt. Die Reihe der feindlichen Formationen liegen gegen die dunkle Linie.

Dieses Nachrichtenbild der Savo-Insel fand in der Zeit zwischen der zweiten Schlacht bei den Salomon-Inseln und der Schlacht im Südpazifik statt.

Deutsche Flugzeugmodelle in Los Angeles ausgestellt.

Tokio, 4. November. Am Dienstag wurde in Tokio eine Luftfahrtausstellung eröffnet, die gleich am ersten Tage außerordentlich starken Zuspruch fand. Gezeigt werden u. a. hundert Modelle deutscher Messerschmitt-, Heinkel-, Dornier-, Junkers- und anderer Maschinen. 600 Fotos zeigen die Geschichte der deutschen Luftfahrt, die Ausbildung der Luftfahrzeugingenieure, die Kriegserfolge der deutschen Luftwaffe und die Luftverteidigung in Deutschland.

Die indischen Nationalisten drucken, wie Stefani aus Bangkok meldet, ihre Parolen und andere zur Verbreitung bestimmten Nachrichten neuerdings auf Banknoten. Es wurden bereits zahlreiche Banknoten beschlagnahmt, die Aufschriften trugen wie „England, verlaßt Indien!“, „Aber, erbebt euch und verjagt die Ausbeuter!“

abteilung. Sie mußte während der ersten Nacht der englischen Offensive unter einem wahren Trommelfeuer der britischen Batterien Stellungswechsel vornehmen. Obwohl die Granaten in kürzester Entfernung detonierten, gelang es den Soldaten, ihre Panzerabwehrkanonen aus der alten Stellung in die neue zu bringen. Zum Morgengrauen gruben sie sich wieder ein und atmeten auf, daß sie von der Artillerie nicht mehr als zu sehr zugebittet wurden. Ihre Freude war jedoch nur sehr kurz; denn nun wurden sie von den feindlichen Bomben unter Feuer genommen. Diese Bomben breiteten wahre „Bombenteppiche“ über ihrer Stellung aus. Und doch hielten sie die Stellung. Sobald die „Dinnbüßer der Luft“ angedröhrt kamen, trafen sie in ihre Erdböden und ließen der „Segen“ über sich ergehen. Sie mußten überdies ihre Stellung halten; denn hier wollte der Lompy mit einer Vielzahl an Panzern durchbrechen.

Dieser Angriff ließ auch gar nicht lange auf sich warten. Die britische Artillerie leitete ihn mit einem kurzen Feuerbeschuss ein; und dann kamen auch schon die Panzer über eine kleine Bodenerhebung angestürzt. Sie waren deutlich mit dem Glas auszumachen, und schickten einen wahren Hagel an Wollgeschossen herüber. Die Kompanie brachte jedoch nicht in Aktion zu treten. Deutsche und italienische Panzer nahmen die „Wägen“ in die Hand. Sie näherten sich den Briten, eingehüllt in eine riesige Staubwolke, und schlugen sie zurück. Während dieses kurzen Kampfes Panzer gegen Panzer schloß die Artillerie.

„Wir halten fest“.

Und dennoch war die Luft erfüllt von einem höllischen Getöse. Der Lärm hörte sich an, als schlugen hunderttausend Männer auf riesige Kupferfässer. Als diese Schläge darüber waren, brannten weiterhin höher die „Wägen“. Der Rest drehte ab. Wenige Minuten später erglitz wieder die Geschosse der englischen Artillerie durch die Luft, und die „Aufschüsse“ kamen wieder und „luden ab“. Die Soldaten der Aufklärungsabteilung gehen jedoch erst einmal in aller Ruhe das mocherbiente Mittagessen.

Die britische Offensive ist noch nicht beendet. Noch immer haben erbitterte Kämpfe. Um jeden Meter Boden wird zäh gerungen. Die Schlacht ist hart; sie verlangt alles von unseren Soldaten. Die „Stunde der Abrechnung“, von der Montgomery sprach, wird jedoch nicht kommen. Das Generalobermarschall Rommel selbst geht auf, daß wir treten keine Soldaten ein, jetzt mehr denn je. Was sie haben, das halten sie fest!

### Abwehrschlacht dauert an

Schwerste feindliche Angriffe Handgefallen.

Paris, 4. November. Das italienische Nachrichtenbüro teilt mit, dass die feindlichen Angriffe auf die El-Alamein-Front am 2. November nicht, irgend einen Erfolg mit seinen wiederholt unternommenen Massenangriffen der Panzer- und Luftwaffe zu erzielen.

Deutsche Kampfpläne liegen zu den Flugplätzen auf Malta vor und erzielten Treffer. Begleitjäger vernichteten eine Spitfire.

### Zum Abbrechen gezwungen

Biermotoriger „Stirling“-Bomber zum Abbruch gebracht.

Berlin, 4. November. Einige britische Flugzeuge, die am 3. 11. im Schutze harter Bewölkung in die besetzten Westgebiete einbrachen, wurden von der sofort einsetzenden deutschen Abwehr ergriffen und zum Abbrechen gezwungen. Die wahllos abgeworfenen Bomben riefen einigen Schäden an zivilen Wohngebäuden des besetzten Gebietes hervor. Keiner hatte auch die Beförderung eines Opfer zu beklagen. Ein einzeln fliegender biertmotoriger „Stirling“-Bomber, der die nordwestliche Reichsgrenze erreichte, wurde zum Abbruch gebracht und zerfiel bei Aufschlag am Boden. Die im Notwurf gelösten Bomben fielen in einen Symp.

### Spanische Frontkämpfer auf dem Kyffhäuser

Berlin, 4. November. Die Abordnung des finnischen Kriegsbundes „Waffenbrüder“, die sich zur Zeit auf Einladung des Reichskriegsführers, General der Infanterie, Obergruppenführer Reinhard, auf einer Deutschlandreise befindet, besuchte das Bundeshaus des NS-Reichskriegsbundes in Berlin, wo sie in die Aufgaben und die Organisation des NS-Reichskriegsbundes eingeführt wurde. Bei dieser Gelegenheit gaben die Finnen Überblick über die Einrichtungen des finnischen Kriegsbundes „Waffenbrüder“. Nachdem sie noch an der Gründung der Deutsch-Finnischen Wehrmacht teilgenommen hatten, teilten die finnischen Gäste mit ihrem Präsidenten, Generalleutnant Lehtola, dem bekannten militärischen Führer aus dem Winterkrieg, nach dem Kyffhäuser, wo die Besprechungen mit General Reinhard und seinen Mitarbeitern fortgesetzt und die Einrichtungen des Kyffhäuser besichtigt werden.

### „Furchtbare Explosionen“

Ein weiterer Bericht vom Untergang der „Wasp“.

Genf, 4. November. Einen recht lebendigen Augenzeugenbericht vom Untergang des amerikanischen Flugzeugträgers „Wasp“ auf der Höhe der Salomonen-Inseln veröffentlichte „Daily Herald“ am 2. November. Diezeitung bringt das Bild, das den Flugzeugträger in Flammen und viele Rauchschwaden gefüllt zeigt und kurz vor dem Untergang der „Wasp“ von Bord eines amerikanischen Zerstörers aufgenommen wurde.

Im Augenblick des Angriffs auf die „Wasp“, so wird geschildert, waren die den Flugzeugträger begleitenden Zerstörer so stark mit der Abwehr angreifender feindlicher U-Boote beschäftigt, daß sie nicht sofort die Befehle der sinkenden „Wasp“ reiten konnten. Ein später geleiteter Offizier erzählte, daß er im letzten Augenblick einen Torpedo auf die „Wasp“ zumachen ließ und bis zur Explosion nur noch Zeit hatte, sich nach an Bord des Schiffes hinzuwenden. Einige der dort abgestellten Flugzeuge sind durch die Gewalt der Explosion buchstäblich in die Luft geschleudert worden und dann mit ihrem Motor wieder auf See aufgeschlagen. Von den 2000 Mann Besatzung ist ein Teil sofort durch die Detonation des Torpedos getötet worden, während ein anderer Teil ums Leben kam, als gleich danach gewaltige Flammen das Schiff einhüllten. Furchtbare Explosionen waren zu hören, als ein zweiter Torpedo die Munitionskammer traf. Sämtliche Gänge standen wenige Minuten später in Brand, da die Detonationsohne der Explosion der beiden Torpedos bersten und das herausströmende Öl und Benzin sofort Feuer fingen.

### Kommunistische Kirchenräte

Stockholm, 4. November. In Schweden haben sich die Kommunisten nun sogar in Kirchenratswahlen mit Erfolg eingestellt. Bei den Kirchenratswahlen in Malmö, einem Vorort von Göteborg, gewannen die Kommunisten nach einer Meldung von „Göteborgs Posten“, obgleich sie zum erstenmal an diesen Wahlen teilnahmen, neun Mandate, die sie sämtlich den Sozialdemokraten abnahmen, so daß die Sozialdemokraten nunmehr acht Mandate gegenüber früher 17 erhielten. Die bürgerlichen Parteien behielten ihre 23 Mandate.

### Unser Juntdienst meldet:

Mit offener Bewunderung verzeichne die spanische Presse die neuen stolzen Erfolge der deutschen Unterseeboote, die als der beste Beweis dafür angesehen werden, daß die U-Boote die Zermürbungskrieg mit größter Fähigkeit dort führen, wo der Feind am meisten verwundbar ist.

Ein starker Schwarzheidenverband der „M“-Battalion ging am Dienstagabend an die Front ab. Auf ihrem Marsch durch die Straßen Roms bereitete die Bevölkerung den Schwarzheiden bestliche Rundgebungen.

Bei den Kämpfen in Ägypten ist nach Meldung des englischen Reuterbüros aus Washington angeblich der zweite Sohn des englischen Vizekonsuls Lord Halifax, Peter Wood, gefallen. Er war Fliegeroffizier.

Der portugiesische Justizminister Baz Serra betonte in der antikomunistischen Vortragsreihe des Staatsanwalts, ein Vergleich der portugiesischen Anschauungen mit der kommunistischen Lehre zeige, daß beide miteinander unvereinbar sind.

Da man Luftangriffe in Bengalen von japanischer Seite aus befürchtet, hat die Regierung vorgeschlagen, einen besonderen Beamten damit zu betrauen, für die Zernahme von wichtigen Gebäuden in Kalkutta zu sorgen.

Der englische Nachrichtenbericht, daß die Japaner auf der Salomoninsel Guadalcanar östlich des vordemstärksten Flugplatzes Truppen gelandet hätten.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat das Marine-Departement bekanntgegeben, daß die nordamerikanischen Kriegskorrespondenten den Befehl erhalten haben, Guadalcanar zu verlassen.

Reuter meldet aus Jerusalem, daß in Palästina und Syrien USA-Truppen angekommen seien.

Der Gouverneur des Staates New Hampshire hat, wie der amerikanische Nachrichtenbericht meldet, angekündigt, daß die Rummernschiffe der zugelassenen Automobile wegen des herrschenden Metallmangels für die nächsten zwei Jahre weiter stillgelegt werden.

Die Polizei in Dolebo verhaftete einen früheren bolschewistischen Funktionär aus dem Bürgerkrieg, dem eine Reihe von Morden an Nationalisten zur Last gelegt wird.

Die amerikanische Zeitschrift „Time“ hält den Engländern vor, daß in ganz Indien von einer Verübung der Lage keine Rede sein könne. Seit der Verhaftung Gandhi und der übrigen Kongressführer hätten die Rundgebungen ihren Fortgang genommen.



Die vom 18.

In der neuen vom 18. November gelten wieder die wärtig laufenden Umformungen an der 100 Gramm Buttermargarine. Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.

Die Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht. Der Fettgehalt der Butterfettgehalt wird von 82 auf 84 Prozent erhöht.



